

## Der schwarze Pudel.

Eine Vorzugslektüre.

Der Mörder bin ich selbst; ich will diese traurige Wahrheit nur sofort eingestehen. Was es zwar nur ein Pudel, den ich getötet, geschah dies auch nur aus Unbedacht, so versteckte mich die unselige That doch in einem Meer von Lügen und anderen Schändlichkeiten, wie sie in dem Leben eines ehrlichen Mannes niemals vorkommen sollten.

Ach bin Beamter und lebe als einziger Sohn mit meiner alten Mutter. Wir bezogen vor mehreren Jahren, nahe bei der Stadt eine Villa, deren Garten von dem unersetzlichen Nachbars nur durch einen saum-manns-hohen Baum geschieden war.

Auf dem Baude ist ein Nachbar mehr wie eine Thiere oder Hausthuner, besonders wenn seliger im Besitz einer hübschen Tochter ist. Oberst Leutmann konnte sich rühmen, das schönen Mädchen, das ich geleiht, sein Kind zu nennen. Lili war ihr Name, blond ihre Locken und mit klopfendem Herz vor Entzücken, als ich bereits etliche Tage nach unserer Einzug erfuhr, Mama habe freundliche Beziehungen mit Frau Oberst Leutmann angeknüpft, und mir sogar zu verstehen gab, man sei drüber in der Erwartung meines Verlustes.

An einem heiteren Nachmittag stand ich vor dem Güter der nachbarlichen Villa. Hübsch verneigte ich, nah bei einem wärenden Stellfeste und entdeckte unmittelbar darauf etwas Lebendiges zwischen meinen Füßen. Es war ein junger Pudel, ein so hässlich ruppig Thier mit zergänglichem Fell und einem bis in die Hälften des Läppchens gepalteten Ohr, der es offenbar auf meine Füden abgeschoben hatte.

Haben Sie Piezi nicht gesehen? Der Pudel ist mir vor ein paar Minuten davonlaufen, ich glaube, er schlüpft in Ihren Garten hinein.

Das war der Wendepunkt meines Schicksals: jetzt hielt er denkbar, würdig und reuevoll, mit gemäßigtem, glaubwürdigem Schmerz. Der Mund schwieg mir. Ich lag. Und mit dieser ersten Verhängnisvollen Lüge nahm das Unheil seinen Lauf.

Ich ermordete das Thier:

„Ihr Pudel, Herr Oberst! Außerdem, ich habe ihn juz gesehen: ich meine, er ist nach der Richtung Ihres Hauses gekommen.“

Nun, dann finde ich ihn wohl auf der Schwelle; es ist ein so treues, wohlerzogenes Thier, das sich noch niemals selbst entfernt. Piezi, Piezi, wo steckst du nur?

Nad er ging davon, immer lauter rufend.

Kaum galt es, einen Entschluß zu fassen. Ich that das Dümme, was man in solchen Fällen kann. Auf dem nämlichen Flecke, auf welchem der Pudel gesieben, grub ich sofort ein Loch und verschaffte den Leidnam, nachdem ich denselben kein albernes Halsband abgenommen. Alles das war ungültig, denn es gelte, sich zum Todesschlag der Raub — aber ich habe eben den Kopf bereit vollständig verloren. Ich nahm mir vor einen Rosenstrauß auf Piezi's Grab zu pflanzen, und demalmeile in der Blütezeit der Füllerwiesen meine Lili vor denselben hingefüllt und das Geständnis meiner Schuld abzulegen. In den Blütewiesen versteckten Frauen ja alles.

Piezi kam, daß der kleine Schäfer Piezi hier. Aber er erschien im Verlaufe meines halbstündigen Besuchs noch mehr über Piezi, denn das Gespräch drehte sich ausschließlich um diesen Rüsterhund. Und ein solcher war Piezi in Alter, Augen, sehn in den weitesten blauen der reizenden Lili, die nun ebenfalls erschien und an Piezi's Seite Platz nahm. Ich vergaß auf die holden Nähe die schweigsame Seele, die gähnend und leise lärmend mit gegenüberstand und zu überlegen schien, an welchen Theile meiner Seele sie bei meinem Rückzug anzubehalten gedachte.

Trotz dieser feindlichen Gestaltung des Lieblingshundes der Familie wurde unter nachbarlicher Beziehung vom Tag zu Tag inniger. Ich wagte mich der jungen Hoffnung hinzugeben, daß der holden Lili meine Gefüchte nicht unbekannt geblieben, und daß wieder sie noch ihre Eltern gegen meine Bewerbung etwas einzuwenden hatten. Auch meine gute Mutter nicht freundlich, so oft ich des Überdrusses erwähnte, die mir der Junggesellenland bereitete, und die Lebenswürdigkeit der schönen Nachbarstochter preis.

Nur ein Weinen gab es, das zwischen mir und der Erwachsenen stand: der schwarze Pudel. Piezi fand meine Person durchaus nicht nach seinem Geschmack, so sehr ich mich auch bemühte, seine Freundschaft zu erlangen. Vergebens nahm ich dem Altväterlichen gegenüber meine zuvor konfusse Worte an, die bloß hämisch und murend in feindseligster Haltung. Vergebens überbrachte ich ihm mit Süßigkeiten, er verzehrte meine Bonbons und hoffte mich nach wie vor. Vielleicht jagte ihm eine Ahnung, daß mich das grausame Schicksal zum Verzehr seiner Beute erloschen habe.

Das Verhängnis nahte. Unter Gatten diente seit einigen Tagen den Augen der Umgebung zum Ort ihrer Zusammensetzung, und da diese Thiere ihre Abenteuer befamlich mit einem herzzerbrechenden Maiven begleiteten, so wurde der Schloß meiner Mutter mehrere Male angestellt. Als anerkannt jämmerlich und aufmerksam von mir verschaffte ich mir eine Windbüchse, ein solches Geschenk, das eben meiner Stimme wohnt. Mit dem Aufsatz aller meiner Unverhüththeit stellte ich die Frage heraus:

„Wo ist denn heute Piezi? Ich sehe den kleinen Schäfer gar nicht.“

Der Oberst blieb auf Boden und erwiderte mit verhaltenem Schmerz:

„Er ist fort, höchstens desertiert; wir haben seit drei Tagen nichts von ihm gehört.“

„Ja, so ist es, schußt die gute Frau Leutmann, er ging auf und davon, ohne Abschied.“

„So kann man sich in Hunden äußern,“ subte der Oberst fort. „O, ich verabscheue den Ungetreuen.“

Und Befremdet und heiter plauderte er:

„Piezi ist wie ausgewechselt und ganz melancholisch geworden; seit er zurück ist, hat er noch niemanden geküßt.“

Man muß dem Kürsten Zeit lassen, sich zu erkennen; ich bin überzeugt, er wird binnen einigen Tagen wieder den alte werden,“ bemerkte Leutmann und Lili meinte:

„Er sagt nicht einmal mehr die Kanzen.“

„Apropos, Kanzen,“ fiel hier meine Mutter ein; die tollpüttigen heute Nacht wieder einigen Höhlenlärm. Hast du denn deine Windbüchse nicht in Stand, lieber Sohn?“

Mir war die Erwähnung meiner Windbüchse eben nicht erinnert; ich verfuhr die Frage meiner Mutter zu überwinden, aber der teuflische Advoat rief laut:

„Sie haben eine Windbüchse und machen Jagd auf Kanzen?“

„Zweimal zu zweilen,“ erwiderte ich und holte ihm eine Zigarette an.

„Jetzt aber nahm der Oberst das Wort und sprach, mit dem Finger drohend:

„Sie hören auf Kanzen? Nun, da nehmen Sie sich nur in Kap, lieber Freund, meine Lili nicht aus aus Versehen zu treffen. Ich noch einmal zu verlieren, das wäre zu hart für mich.“

„Aber wo ist denn der arm' Advoat,“ rief Lili von neuem, „ich habe ihn nicht, und sonst mir eines Tages, da ich eben dazugehört, ihren Gram zu gestreuen und von Gott zu hören.“

„Aber Augen schließen nach Piezi; ich aber, ich hab ihn wohl und mir wurde etwas schwül zu Muße bei seinem Begegnen.“

„Sie haben den Armen nie geliebt, gesteht. Sie es nur.“

Ich summte eine Versicherung des Gegenbecks.

„Wenn Sie wirklich den Wunsch begreifen, uns den Verlorenen zurückzugeben, so würden Sie nicht ruhen, bis Sie ihn gefunden. Wojo sind Sie Regierungsbamter, da wußt ich es überhaupt eine Regierung, wenn dießelbe nicht weiß.“

„Wie ich die Wörde,“ it gesehn, die ganz Schwere meine,“ Gemüths offenkundig. Mein erster Sohn,“ es läßt nach dieser Entdeckung war Lili in angenehmes. Konnte man mich erantwortlich machen für einen Sohn?“ Hatte ich die leiseste Absicht gehabt, Piezi zu tödten? Nein! Und ich war, ihn los, den läufigen Patron, um dessen häusliche Gunst ich nun seit Wochen hunkte und der immer noch zwischen mir und der Heimgelehrten gefanden.

Aber bald machten sich doch einige Zweifel an die bestreitenden Folgen dieses Mordes. Es war der Liebling Alter, eine Art Freiheit der Familie Leutmann, den meine Ungeschicklichkeit gefüllt.

Wie, wann, auf welche schone Weise wieder.“

sollte ich das Geständniß meiner Unschuld machen? Sollte ich den Körper des tobenen Piezi mit einer Bissensartie hinüberföhren oder sollte ich selbst das erschöpfte Thier im Arme, vor Lili's Porte stehen und Buße thun? Wird man mir glauben, wenn ich, meine völlig Unschuld beteuern, den Aufall anstrege? Ach, der Fall schien mir nun doch nicht so günstig für meine Liebe, als ich unter dem ersten Eindruck angenommen hatte.

Piezi triete ich unentzückt, los, über den verfallenen Leide, als sie plötzlich über dem Gartenzaun eine Böhlentür verneinten ließ. Es war der Oberst, der im diese Zeit die Abdopromenade Piezi's leitete.

Zum Glück herzliche dichte Finsternis: er konnte nicht sehen, was ich so spät noch ausnahm.

„Schaffen Sie Piezi und ich bin die Ihre,“ lautete ihre Antwort auf alle Vorstellung meines Teils. Zwei Wochen vergingen, ich sang an zu verweisen.

Dr. Trappor sah bereits täglich zu Besuch — so spazierte ich eines Tages in melancholischer Stimmung durch eine entlegene Vorstadt, als mein Blick an der Thüre einer Schubade hielten dieß.

Der Schubade dieser Thüre — ich kannte meinen Augen nicht trauen — auf dieser Schwelle erhob sich ein anderer Pudel,

schwarz, mit einem gepalteten Ohr, ganz von der Größe, Gestalt und Farbe wie der ausgestorbenen Piezi, ganz so hässlich, so abstoßend hässlich und ruppig, wie der Getötete.

Da durchfuhr mein Hirn ein diabolischer Gedanke. Ich trat auf den Eigentümer der Bude zu und — — taufte ihm nach monatelanger Unterhandlung seinen Pudel ab, packte denkbar in einen Wagen und fuhr nach Hause.

Berblendeter, der nicht ahnte, welchen einen Dämon ich an meine Füße gehetet!

„Was schien der Pudel ganz wohl gearbeit, hätte nicht eine Spur von Piezi's bissigem Humor und zeigte auch keine besondere Antipathie gegen meine Person, obwohl ich mich an ihn befreite, als ich sie zu betrachten.“

„Es ist offenbar ein anderer Hund,“ erklärte er dem Obersten; „an diesem Freitag liegt auch durchaus nichts Stan-

zenwertes. Ein schwarzer Pudel steht auf den ersten Blick dem andern gleichen. Aber das Wunderbare an der Sache bleibt der Umlauf, daß dieser falsche Piezi das Halbschand des ehrlichen Trägt.“

Als König Karl I. von England im Jahre 1649 das Schloss besiegt, riß ein junges Mädchen, um den unglücklichen Träger zu spüren, die ganze Geschichte zu langweilen und ohne sich an die Rufe zu schenken, die man ihm nachriefen, ließ er zur Thüre hinaus.

„Was schickst du nun um den falschen Piezi, wenn du ihn untersuchen und noch anderen Merkmalen zu spüren.“

„Wohr aber hätte ein solcher Pudel zum Halbschand der Ehe,“ erwiderte der Oberst, „dieß ist meine einzige Einzigkeit.“

„Wie ist dir das gekommen?“

„Der Oberst konnte es nicht und sah immer bestrebter drein; auch Lili, darüber war kein Täufung möglich, sing an, mich mit freuen, nichts weniger als

zu verändern.“

„Der Oberst vermag es nicht,“ erwiderte der Oberst, „denn er ist ein verdammter Verrückter.“

„Wie ist dir das gekommen?“

„Ich habe die Freiheit zu verzeihen,“ erwiderte der Oberst; „wir beide sind einander.“

„Wie ist dir das gekommen?“

„Der Oberst blieb auf Boden und erwiderte mit verhaltenem Schmerz:

„Er ist fort, höchstens desertiert; wir haben seit drei Tagen nichts von ihm gehört.“

„Ja, so ist es, schußt die gute Frau Leutmann und Lili meinte:

„Er sagt nicht einmal mehr die Kanzen.“

„Apropos, Kanzen,“ fiel hier meine Mutter ein; die tollpüttigen heute Nacht wieder einigen Höhlenlärm. Hast du denn deine Windbüchse nicht in Stand, lieber Sohn?“

Mir war die Erwähnung meiner Windbüchse eben nicht erinnert; ich verfuhr die Frage meiner Mutter zu überwinden, aber der teuflische Advoat rief laut:

„Sie haben eine Windbüchse und machen Jagd auf Kanzen?“

„Zweimal zu zweilen,“ erwiderte ich und holte ihm eine Zigarette an.

„Aber Augen schließen nach Piezi; ich aber, ich hab ihn wohl und mir wurde etwas schwül zu Muße bei seinem Begegnen.“

„Sie haben den Armen nie geliebt, gesteht. Sie es nur.“

Ich summte eine Versicherung des Gegenbecks.

„Wenn Sie wirklich den Wunsch begreifen, uns den Verlorenen zurückzugeben, so würden Sie nicht ruhen, bis Sie ihn gefunden. Wojo sind Sie Regierungsbamter, da wußt ich es überhaupt eine Regierung, wenn dießelbe nicht weiß.“

„Wie ich die Wörde,“ it gesehn, die ganz Schwere meine,“ Gemüths offenkundig. Mein erster Sohn,“ es läßt nach dieser Entdeckung war Lili in angenehmes. Konnte man mich erantwortlich machen für einen Sohn?“ Hatte ich die leiseste Absicht gehabt, Piezi zu tödten? Nein! Und ich war, ihn los, den läufigen Patron, um dessen häusliche Gunst ich nun seit Wochen hunkte und der immer noch zwischen mir und der Heimgelehrten gefanden.

Aber bald machten sich doch einige Zweifel an die bestreitenden Folgen dieses Mordes. Es war der Liebling Alter, eine Art Freiheit der Familie Leutmann, den meine Ungeschicklichkeit gefüllt.

Wie, wann, auf welche schone Weise wieder.“

Ich bat, siehe, beschwore — umsonst. Ihre Einwilligung, die Meine zu werden, bringt von der Erfüllung dieser einen Bedingung ab, Piezi zu finden. Ach, um'sinden wäre mir nicht lange gewesen, aber ich, meine völlig Unschuld beteuern, den Aufall anstrege? Ach, der Fall schien mir nun doch nicht so günstig für meine Liebe, als ich unter dem ersten Eindruck angenommen hatte.

Piezi triete ich unentzückt, los, über den verfallenen Leide, als sie plötzlich über dem Gartenzaun eine Böhlentür verneinten ließ. Es war der Oberst, der im diese Zeit die Abdopromenade Piezi's leitete.

Zum Glück herzliche dichte Finsternis: er konnte nicht sehen, was ich so spät noch ausnahm.

Dr. Trappor war mein Nebenbamter, ein junger Advokat, und Lili's Anwalt.

„Was schien der Pudel ganz wohl gearbeit, hätte nicht eine Spur von Piezi's bissigem Humor und zeigte auch keine besondere Antipathie gegen meine Person, obwohl ich mich an ihn befreite, als ich sie zu betrachten.“

„Es ist offenbar ein anderer Hund,“ erklärte er dem Obersten; „an diesem Freitag liegt auch durchaus nichts Stan-

zenwertes. Ein schwarzer Pudel steht auf den ersten Blick dem andern gleichen.“

„Wie ist dir das gekommen?“

„Der Oberst konnte es nicht und sah immer bestrebter drein; auch Lili, darüber war kein Täufung möglich, sing an, mich mit freuen, nichts weniger als

zu verändern.“

„Was schickst du nun um den falschen Piezi, wenn du ihn untersuchen und noch anderen Merkmalen zu spüren.“

„Wohr aber hätte ein solcher Pudel zum Halbschand der Ehe,“ erwiderte der Oberst;

„Er ist fort, höchstens desertiert; wir haben seit drei Tagen nichts von ihm gehört.“

„Wie ist dir das gekommen?“

„Ich habe die Freiheit zu verzeihen,“ erwiderte der Oberst;

„Er ist fort, höchstens desertiert; wir haben seit drei Tagen nichts von ihm gehört.“

„Wie ist dir das gekommen?“

„Der Oberst blieb auf Boden und erwiderte mit verhaltenem Schmerz:

„Er ist fort, höchstens desertiert; wir haben seit drei Tagen nichts von ihm gehört.“

„Wie ist dir das gekommen?“

„Ich habe die Freiheit zu verzeihen,“ erwiderte der Oberst;

„Er ist fort, höchstens desertiert; wir haben seit drei Tagen nichts von ihm gehört.“

„Wie ist dir das gekommen?“

„Ich habe die Freiheit zu verzeihen,“ erwiderte der Oberst;

„Er ist fort, höchstens desertiert; wir haben seit drei Tagen nichts von ihm gehört.“